

Herausgegeben von C. A. Dittiger.

I.

Polygnot's 2tes Gemälde aus der Lesche zu Delphi.

Was wir seit Jahren von Rom her erwarteten, die Restauration des zweiten Gemäldes des alten Tetrachromen-Meisters Polygnotus in der Lesche des Apollotempels zu Delphi von den Brüdern Fr. und Joh. Kiepenhausen, ist zu Ende 1826 in Rom erschienen und Reisende haben uns das Werk bereits überbracht. In größtem Royal-Quersolio mit Umschlag führt es den allgemeinen Titel: Peintures de Polygnote dans la Lesché de Delphes dessinées et gravées par J. et F. Kiepenhausen, Rome 1826. Diese Ueberschrift deutet dahin, daß nun auch der erste Theil dieses Polygnotischen Nordgemäldes in der Lesche, die auf der rechten Seite der Halle zu sehn war, geliefert werden soll. Es ist bekannt, daß die damals noch jugendlichen Künstler bereits 1805, veranlaßt durch eine Preisbewerbung bei der Ausstellung in Weimar, diese Seite des Gemäldes in 14 Quersolioblättern, die Scene vor und im erober- ten Troja vorstellend, herausgegeben. Sie sind ge- sonnen, dabei alle Umänderungen und Verbesserun- gen, die theils damals schon der Vorstand der Wei- marischen Kunstfreunde, Göthe im dritten Band der Jenaischen Literaturzeitung, wo eine verkleinerte Copie erschien und mit einer Gegenüberstellung der Ideen, nach welcher Göthe und Meyer sich die An- ordnung des ganzen figurenreichen Bildes dachten, lehrreich ausgesprochen hatte; theils die gereifte Er- fahrung der seitdem in Rom einheimisch gewordenen Künstler ihnen selbst an die Hand gab, nach eigener ihnen nun gewordenen Anschauung zum zweitemal herauszugeben, womit denn das ganze Unternehmen erst beendigt seyn wird. Was wir nun hier zum erstenmal erhalten, ist das Gemälde an der linken Seite der Lesche, das Schattenreich. Die Auf- gabe war hier noch weit schwieriger, da, wie be-

kannt, der Text des Pausanias, des einzigen Bes- schreibers dieses erstaunenswürdigen Cycelus, gerade in diesem Abschnitt sehr verdorben ist und den waf- fern Künstlern nicht einmal die neuesten kritischen Versuche eines verbesserten Textes, am wenigsten aber der Bekkerschen Ausgabe, schon bekannt seyn konnte. Sie haben es daher auch nicht für rathsam gefunden, einen eigenen Text, wie bei der Heraus- gabe ihres frühern Versuches, anzufügen, sondern begnügten sich, in einem kurzen Avant-propos, nur zu erklären, daß sie Clapiers Uebersetzung, die sie denn ganz abdrucken ließen, folgend, Gruppierung und Ausführung einzig nach ihrer eigenen Uebersetz- ung geordnet und dabei der Meinung der Alterthüm- ler, die im Polygnotischen Gemälde noch viele Spu- ren des alten und strengen Stils finden zu müssen glaubten, nicht beirrachten konnten. Denn das scheint doch eigentlich der Sinn folgender Erklärung zu seyn: Nous avons fait ce qui dans notre in- time conviction nous a paru le plus convenable et le plus vraisemblable — L'epoque de Polygno- te fut précisément celle qui précéda l'apogée des beaux arts d'Athènes. Il n'y a point de mo- tif plausible à supposer la peinture, par rapport au dessein, bien arriere de la sculpture. Ceux qui admiraient les frises du temple de Thesée étoient dont les mêmes qui s'exaltoient à la vue des peintures de Polygnote. Darnach werden also auch die fließenden und zierlichen Umrisse in vielen hier höchst anmuthig ausgeführten Gruppen, die an- muthige Stellung besonders bei den weiblichen Fi- guren und die Gefälligkeit des ganzen hier sehr fol- gerecht durchgeführten Stils, zu beurtheilen seyn. Indes sind die Künstler, wie alle, die dieses Na- mens wirklich werth sind, sehr bescheiden und hoffen, daß ihre Versuche wenigstens eine tiefe Forschung, ein lebendiges Eindringen in die Ideen jenes alten Meisters hervorbringen und so auch ihnen mehr lehr- reich seyn werden. Die einzelnen Gruppen selbst sind